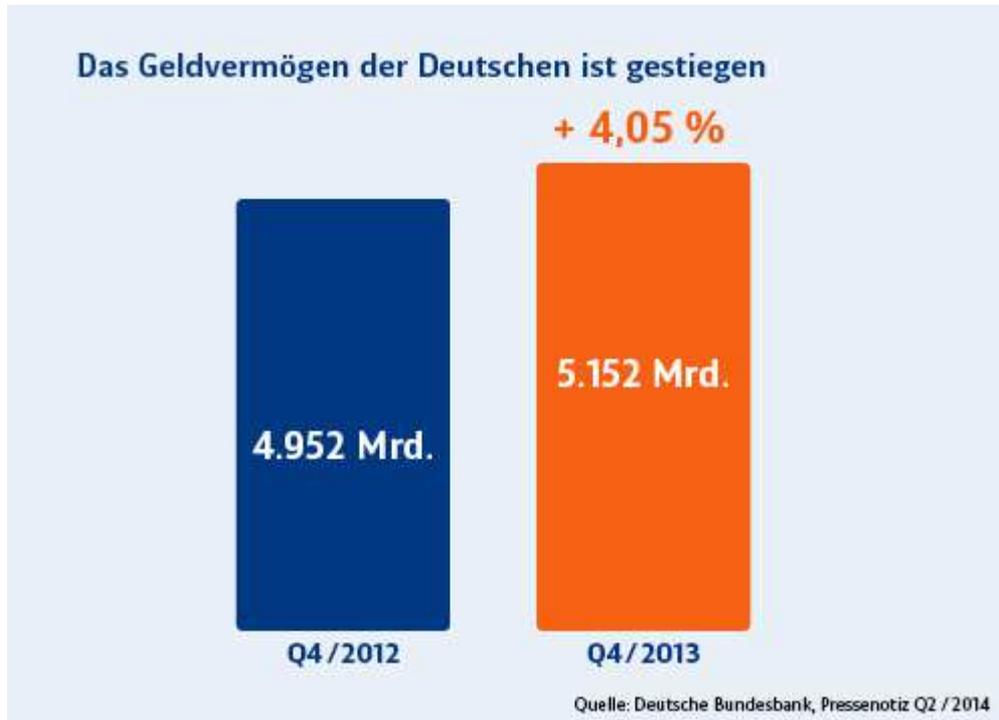


So haben die Deutschen ihr Geldvermögen angelegt

Deutsche sparen am liebsten ganz klassisch und kapitalmarktfrem, berichtet die Deutsche Bundesbank | (ING DiBa 08.05.2014)

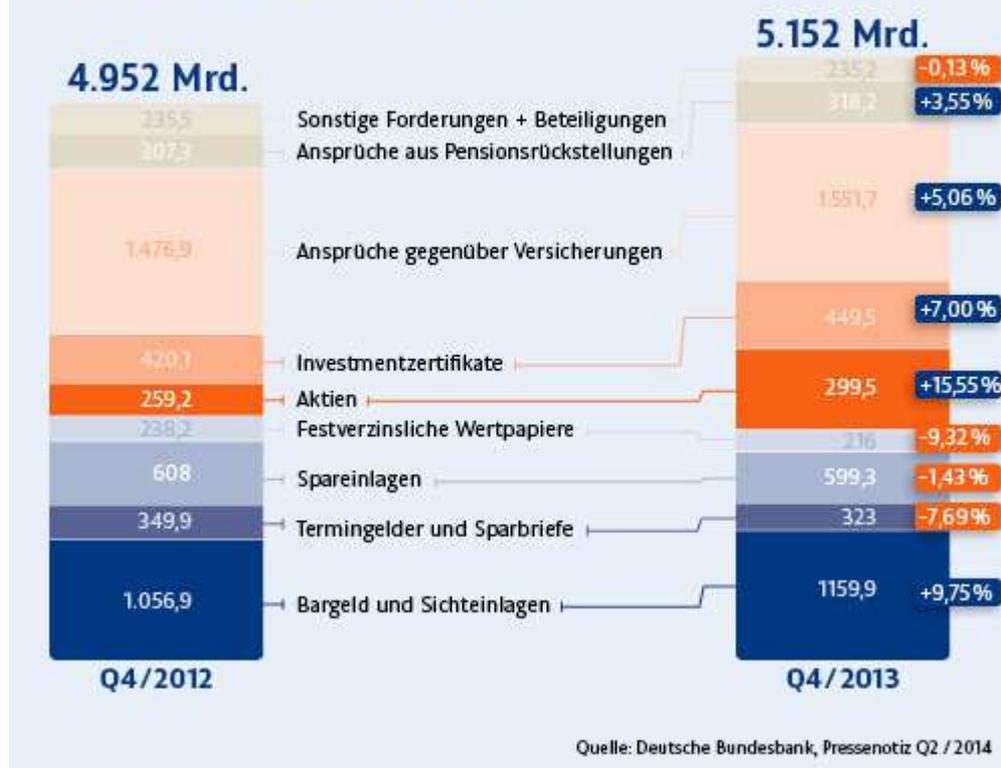


Trotz Niedrigzinsumfeld haben die Deutschen zum Jahresultimo 2013 weiter Vermögen aufgebaut. In welche Anlageklasse die Deutschen ihr Geld angelegt haben und wo die höchsten Zuwächse zu verzeichnen waren.

Geldvermögen der Deutschen ist gestiegen

Die deutschen privaten Haushalte haben ihr Vermögen innerhalb des vergangenen Jahres um etwas mehr als 4% steigern können. Die Deutsche Bundesbank hat dazu die Geldvermögen privater Haushalte im 4. Quartal 2013 mit dem Vorjahresquartal verglichen. In diesem Zeitraum stieg das Geldvermögen von 4,95 Billionen Euro auf 5,15 Billionen Euro. Die höchsten Zuwächse verzeichneten Aktien mit mehr als 15% sowie Bargeld und Sichteinlagen (Sichteinlagen = Bankguthaben, bei denen keine Laufzeit oder Kündigungsfrist vereinbart ist) mit mehr als 9%. Ein Rückgang ist bei Termingeldern und Sparbriefen sowie festverzinslichen Wertpapieren zu verzeichnen.

So ist das Geldvermögen privater Haushalte in Deutschland verteilt – in Mrd.



Weniger als 20% werden am Kapitalmarkt angelegt

Insgesamt betrachtet zeigt sich, dass die Deutschen ihr Vermögen am liebsten klassisch und kapitalmarktfern sparen. Knapp über 40% des gesamten privaten Geldvermögens sind in Bargeld und Sichteinlagen, Termingeldern und Sparbriefen und Spareinlagen angelegt. Etwas mehr als 36% entfallen auf Ansprüche gegenüber Versicherungen und auf Ansprüche, die aus Pensionsrückstellungen erwachsen. Kapitalmarktnah, also in festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Investmentzertifikaten, sind weniger als 20% angelegt.

Bundesbank attestiert "Risikoaversion"

In der aktuellen Pressenotiz zur Geldvermögensbildung und Finanzierung in Deutschland im 4. Quartal 2013 interpretiert die Deutsche Bundesbank das Verhalten privater Haushalte als "von einer gewissen Risikoaversion geprägt". Denn trotz positiver Kapitalmarktentwicklungen sei im gesamten Jahresverlauf 2013 eine Präferenz für liquide Bankeinlagen zu beobachten. Eine Beobachtung, die die Deutsche Bundesbank bereits seit einigen Jahren formuliert.

Die Zuwächse bei Aktien z.B. seien nicht auf den Zufluss neuer Mittel zurückzuführen, sondern vor allem auf Bewertungsgewinne durch steigende Kurse.